

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: 3 (1925)

Heft: 2

Artikel: Aus dem Vortrag von Herr Dr. med. Dubs in Winterthur

Autor: Dubs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-930718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorgehen. Eine längere Tätigkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege bietet die beste Gelegenheit zur Vorbereitung für den Massageberuf. Ob die hierfür notwendigen Eigenschaften und Fähigkeiten wirklich vorhanden sind oder nicht, lässt sich auf diesem Wege am zuverlässigsten entscheiden. Die gute Krankenpflege schliesst schwere Pflichten und Verantwortung in sich und fordert ganze Hingabe, Anpassungsfähigkeit, hochentwickeltes Takt- und Pflichtgefühl, neben einer sich immer erneuernden Liebe und Geduld im Umgang mit Kranken. Nur wer in der Krankenpflege wirklich volle Befriedigung findet, und zugleich gesund an Körper und Geist, Energie und zähen Willen besitzt, möge sich ohne grosse Bedenken für den Massageberuf entschliessen. Wenn dagegen, nach eingehender sachlicher Selbstprüfung, das Bewusstsein von Fehlen obgenannter persönlicher Eigenschaften nur einigermaßen in den Vordergrund dringt, dann ist von der Wahl unseres Berufes unbedingt abzuraten. Ebensowenig dürfen materielle Gründe für die Wahl desselben als ausschlaggebend betrachtet werden. Das blosse «Erlernen» eines solchen Berufes sichert noch keineswegs ein späteres Vorwärtskommen und müsste ein derartiger Entscheid ohne weiteres zum Misserfolg verurteilt sein.

Als Vertreter einer immer mehr gebräuchlichen Heilmethode und als Angehörige einer Berufsgattung eigener Art, beschäftigen wir uns mit dem kostbarsten Gute der Menschen. Es erscheint daher als gerechtfertigt, die Arbeiten der Lehrer unserer Kandidaten allen Ernstes zu unterstützen. Letztere auf die Notwendigkeit einer richtigen Auffassung unserer Berufspflichten aufmerksam zu machen und gleichzeitig für eine strenge Berufsdisziplin vorzubereiten, ist der Hauptzweck dieser Darlegungen.

Aus dem Vortrag von Herrn Dr. med. Dubs in Winterthur. Sektion Zürich.

(Schluss.)

Als für Massagebehandlung geeignete Krankheitserscheinungen werden Muskel- und Gelenkrheumatismus bezeichnet. Doch sei besonders im akuten Stadium derselben grösste Vorsicht und Sorgfalt walten zu lassen. Ein bedeutend dankbareres Feld für Massage biete die *Nachbehandlung* von Gelenkverletzungen, Knochenbrüchen und Muskelquetschungen. Neuralgien können mit vorsichtiger Massage günstig beeinflusst werden und empfehle sich daher auch gegen Ischiasleiden. Vor der Anwendung der Massage an fiebernden Patienten, sowie zur Beseitigung kropfartiger Gebilde am Halse, warnte unser Referent aus naheliegenden Gründen. Massage zur Behandlung entzündeter Augen könne zur Erblindung führen. Nicht weniger verwerflich sei Erstere bei akuten Nerven- und bösartigen Gelenkentzündungen. Wenn die Massagebehandlung an geschwollenen Gelenken nicht bald eine

günstige Wirkung zeige, so ist Grund vorhanden, an Tuberkulose zu denken. Sodann sei es unsere Pflicht, die Körpertemperatur des Patienten zu kontrollieren und ärztlichen Rat einzuholen.

Herr Dr. D. machte uns ferner darauf aufmerksam, dass hinter den Symptomen von Hexenschuss, Neuralgien und Muskelrheumatismus in der Kreuz- und Lendengegend, in der Tiefe und in der Umgebung der Nieren, also im Verborgenen, sich mitunter Eiterungsprozesse entwickeln und leicht verkannt werden können. Noch mehr Vorsicht gebiete die Anwendung der Massage an schmerzhaften Wadenmuskeln wegen der grossen Gefahren von Embolien bei Thrombosen und Venenentzündungen, im guten Glauben an Muskelrheumatismus.

Massage und Heilgymnastik seien hingegen zwei sich vortrefflich ergänzende Heilfaktoren zur Behebung von Platt-, Senk- und Knickfussbeschwerden. Dies geschehe am wirksamsten auf dem Wege der Kräftigung erschlaffter, geschwächter Gelenkbandlagen, durch Bearbeitung und Uebung der Fuss- und Unterschenkelmuskulatur. Herz-, Nieren-, Leber-Massagen bezeichnete unser Referent als in ihrer Wirkung zweifelhaft. Massagebehandlung an Geschlechtsteilen gelte als anrücklich. Die Anwendung der Thure-Brandtmassage erfordert besondere anatomische und therapeutische Kenntnisse und gehört ausschliesslich in den Tätigkeitsbereich des Arztes.

Einige Aeusserungen verrieten die in Aerztekreisen offenbar weit verbreitete Ansicht, dass die guten Masseure und Masseusen die mechanische Bearbeitung des menschlichen Körpers gewissermassen als Universalheilmittel betrachten. Herr Dr. D. war so freundlich, an uns eine Einladung zu freier Aussprache ergehen zu lassen. So bot die Diskussion einem Mitgliede gute Gelegenheit, auf den soeben erwähnten Punkt zurückzukommen. Das Votum musste als Rechtfertigung dienen, dass jene Masseure und Masseusen, welche «alles», was ihnen in die Hände gerät, der Massagebehandlung unterwerfen, wohl nur zu den «Wilden», keineswegs aber zu den Tüchtigen unserer Fachleute gezählt werden dürfen. Nachdem der Vortragende die Massage zur Ischiassbehandlung besonders empfohlen hatte, mussten auch die verschiedensten Ursachen von Ischiaserkrankungen mit deren mannigfaltigsten und so häufig irreführenden Symptomen zur Sprache kommen. Wir alle müssen Kenntnis haben von den zahlreichen Pseudo-Ischiasarten und den therapeutischen Missgriffen. Auch sind wir zur Genüge unterrichtet, dass bei Ischias nicht selten jede mechanische Behandlung die gewünschte Wirkung versagt.

Während der Diskussion war die Zeit zum Aufbruch herangerückt. Die Gesamtheit dieses schönen Vortrages stellte die Bearbeitung einer Materie und die Beantwortung einer Menge von Fragen dar, welche in unserem Berufe jeden Tag vorzukommen pflegen. Zum Schluss hatten wir die Ehre, vom Vortragenden folgende Bemerkung zu vernehmen: Ich bin erfreut und

überrascht, in Ihrem Kreise solche Voten zu hören. Die unter Ihnen vorhandene Mentalität hätte ich nicht erwartet. Wenn Sie in diesem Sinne und Geiste weiter arbeiten, kann ich Ihnen hiezu nur herzlich Glück wünschen. In sichtlich gehobener Stimmung erging an unsern verehrten Herrn Referenten eine warme Dankeskundgebung. Ebensoviele Dank aber schulden wir auch unserem Aktuar, Herrn Weeser, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, uns nun schon zum zweiten Male einen erfahrenen Arzt und geschätzten Vertreter der Wissenschaft als Lehrer zugeführt zu haben. Es ist sehr wünschenswert, dass in allen Sektionen öfters dergleichen Veranstaltungen getroffen werden. Das ist für uns die bestbekömmliche Geistesnahrung, woraus wir gemeinsam unser Wissen bereichern, Erbauung schöpfen und moralische Kräfte sammeln.

Wirkungen und Zweck der Massage.

Referat von Kollege *Specht*, Basel,

gehalten an der zweiten Generalversammlung der Sektion Aargau.

Wir verstehen unter Massage die Summe von Handgriffen, mittelst welchen die unbewaffnete Hand des Masseurs die Körpergewebe des passiven Patienten zu Heilzwecken mechanisch beeinflusst. Die Technik der Massage teilt diese Handgriffe in vier Klassen ein:

1. Effleurage, 2. Friktionen, 3. Pétrissage, 4. Tapotement. Einige Autoren nennen in ihren Lehrbüchern noch einen fünften Handgriff, die Vibration. Da letztere weniger manuell, sondern mehr mit Apparaten ausgeführt wird, so betrachten wir nur die ersten vier Handgriffe.

Die Effleurage beschleunigt die Zirkulation in Blut- und Lymphgefäßen, sowohl in ihrem eigenen Gebiete, als auch in der Nähe desselben. Es ist klar, dass zentripetale Streichungen, je nachdem sie auf der Haut fortschreiten, die darunter liegenden Venen zusammendrücken und ihren Inhalt nach dem Zentrum zu, entleeren müssen. Dass diese Streichungen in einer dem arteriellen Blutstrom entgegengesetzten Richtung vorgenommen werden, vermag wegen der tiefen und geschützten Lage und wegen der widerstandsfähigeren Wände der Arterien nicht in nennenswertem Grade dem soeben genannten Einfluss entgegenzuwirken; im Gegenteil wird auch die arterielle Zirkulation durch den schnelleren Abfluss aus den Venen und durch die Verminderung des venösen Blutes beschleunigt. Dieser Druck wird unmittelbar nach der Entleerung der Venen infolge der Elastizität der Vene negativ und das Blut wird von den angrenzenden venösen Strombahnen her in die entleerten Venen hineingesaugt. So wirkt die Massage zirkulationsbeschleunigend, nicht bloss in dem Gebiete, wo sie vorgenommen wird, sondern auch direkt in den peripher gelegenen, benachbarten Teilen. Auch in den angrenzenden zentralen Venen-